

Gesundheitsförderung in Landschaftsentwicklungskonzepten

Promotion de la santé dans les conceptions d'évolution du paysage

RETO HAGENBUCH

Forschungsergebnisse unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen bestätigen den positiven Zusammenhang zwischen Landschaft und der Förderung der menschlichen Gesundheit. Inwiefern wird dieser Zusammenhang bereits in vorhandenen Konzepten und Planungsinstrumenten der Landschaftsentwicklung berücksichtigt? Dieser Frage ging ein Forschungsprojekt der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Hochschule Luzern (HSLU) nach.

Die Erkenntnisse hinsichtlich der gesundheitlichen Risikofaktoren in der Landschaft wie zum Beispiel Lärm, schlechte Luft, Einschränkung des Bewegungsraumes oder soziale Isolation fliessen bereits heute in Konzepte der Landschaftsplanung und -gestaltung ein. Allerdings weisen Abraham et al. (2007) darauf hin, dass die meisten Interventionsansätze auf die Reduktion und Eindämmung krankmachender Umweltfaktoren fokussieren. Obwohl die Fachliteratur zur gesundheitsfördernden Wirkung von Landschaft (Schutzfaktoren) bei weitem nicht so ausführlich ist wie diejenige zu gesundheitsgefährdenden Aspekten (Belastungsfaktoren), gibt es seit einigen Jahren eine zunehmende Anzahl wissenschaftlicher Studien, die zeigen, dass das

Des recherches scientifiques effectuées dans diverses disciplines ont confirmé les interactions positives entre paysage et promotion de la santé humaine. Mais dans quelle mesure ces liens sont-ils déjà pris en considération dans les activités de planification du paysage? Telle est la question à laquelle devait répondre un projet de recherche de la HES des sciences appliquées de Zurich (ZHAW) et de la Haute école de Lucerne (HSLU).

Les aspects environnementaux qui constituent un facteur de risque pour la santé humaine, comme le bruit, la mauvaise qualité de l'air, le confinement de l'espace vital ou l'isolement social, sont déjà intégrés dans les concepts de planification et d'aménagement du paysage. Mais comme l'ont relevé Abraham et al. (2007), la plupart des interventions sont focalisées sur la réduction et la limitation des facteurs pathogènes. Même si la littérature scientifique concernant les effets positifs du paysage sur la santé (facteurs de protection) n'est de loin pas aussi abondante que celle traitant des aspects néfastes (facteurs de stress), on observe depuis quelques années une augmentation du nombre d'études scientifiques qui montrent que vivre en ville ou dans une agglomération urbaine n'est pas nécessairement mauvais pour la santé. Dans ce contexte, l'intérêt se porte en particulier sur l'aménagement des espaces verts et du paysage rural (fig. 1). Mais les études s'intéressant à la manière d'intégrer ces enseignements dans le travail de terrain sont encore rares. La pratique actuelle en matière de planification et de développement du paysage n'attache ainsi pratiquement aucune importance aux aspects liés à la promotion de la santé, soit au renforcement des facteurs de protection.

Abb.1: Ästhetisch wertvolle, landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften sind Naherholungs-räume mit Potential für Gesundheitsförderung (Foto: ZHAW).

Fig. 1: Les paysages ruraux à dominante agricole, dont l'esthétique est reconnue, sont des espaces de détente de proximité qui recèlent un vrai potentiel dans la perspective de la promotion de la santé (photo: ZHAW).



Wohnen in Städten und städtischen Agglomerationen nicht zwangsläufig gesundheits-schädigend ist. Ins Zentrum des Interesses rücken dabei auch Aspekte der Gestaltung von Grünanlagen und von Kulturlandschaften (Abb. 1). Studien, die darauf abzielen, wie diese Erkenntnisse in der Planungspraxis umgesetzt werden können, fehlten bis anhin aber weitgehend. In der heutigen Landschaftsplanung und -entwicklung wird den Aspekten der Gesundheitsförderung - im Sinne von Stärkung der Schutzfaktoren - kaum Bedeutung beigemessen beziehungsweise gezielt berücksichtigt.

Mit dem Planungsinstrument Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) steht der Landschaftsplanung jedoch ein Instrument zur Verfügung, das sich in der Praxis aufgrund des prozessorientierten und interdisziplinären Ansatzes für die nachhaltige Landschaftsentwicklung von Gemeinden und Regionen bewährt hat. Im Rahmen eines Forschungsprojektes am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der ZHAW ist nun in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Prävention/Gesundheitsförderung der HSLU analysiert worden, inwiefern gesundheitsfördernde Aspekte berücksichtigt werden, beziehungsweise hinsichtlich welcher Aspekte das Planungsinstrument LEK allenfalls ergänzt werden könnte. Hierfür wurden die beiden Dokumente Werkzeugkasten LEK (HSR 2002) und das LEK der Gemeinde Cham (LEK Cham 2005) exemplarisch beigezogen und mittels qualitativer Inhaltsanalyse basierend auf einem theoriegeleiteten Kategoriensystem untersucht. Die Studie wurde als Teil der europäischen Forschungsinitiative COST Aktion 866 Green Care in Agriculture durchgeführt und vom schweizerischen Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) finanziert.

Die inhaltsanalytische Untersuchung hat ergeben, dass zahlreiche Aspekte der Gesundheitsförderung bereits heute Bestandteil von LEKs sind und in der Landschaft umgesetzt werden (u.a. Landschaftsbild, Erholung, naturnahe Gestaltung). Dies geschieht jedoch ausdrücklich nicht vor dem Hintergrund der Gesundheitsförderung. Darüber hinaus hat die vorliegende Studie auch Aspekte identifiziert, die in heutigen LEKs fehlen oder zu wenig stark berücksichtigt werden, welche jedoch



Abb.2: Als Basis für die gesundheitsfördernde Wirkung einer Landschaft sollen im Rahmen eines LEK angenehme Landschaftserlebnisse konzipiert und umgesetzt werden. Die explizite Berücksichtigung von Erlebnissen ephemeren Erscheinungen (beispielsweise von Jahreszeiten und Wetterphänomenen), landschaftlicher Naturnähe und Vielfalt sind dabei wichtige Aspekte (Foto: ZHAW).

Fig. 2: Pour souligner les effets bénéfiques d'un paysage pour la santé, la CEP doit envisager des expériences positives en relation avec le paysage, notamment en renvoyant explicitement aux phénomènes éphémères (par ex. saisonniers ou météorologiques), à l'état proche de la nature et à la diversité du paysage (photo: ZHAW).

Pourtant, avec la conception d'évolution du paysage (CEP) les planificateurs au niveau communal et régional disposent aujourd'hui d'un instrument qui a fait ses preuves dans le domaine du développement durable du paysage, grâce à son approche interdisciplinaire axée sur les processus. Un projet de recherche de l'Institut pour l'environnement et les ressources naturelles de la ZHAW mené en collaboration avec le centre de compétences Prévention et promotion de la santé de la HSLU a récemment analysé dans quelle mesure les CEP tiennent compte des aspects liés à la promotion de la santé, respectivement comment elles pourraient être complétées pour que ces aspects soient aussi pris en considération. Deux documents ont été utilisés à titre d'exemple: le Guide CEP (Werkzeugkasten LEK, HSR 2002) et la CEP de la commune de Cham (LEK Cham 2005). Cette étude a pu être réalisée dans le cadre de l'initiative européenne COST Action 866 Green Care in Agriculture, grâce au soutien financier du Secrétariat d'Etat à l'éducation et à la recherche (SER).

L'étude analytique des contenus a montré que de nombreux aspects relevant de la promotion de la santé sont aujourd'hui déjà inclus dans les CEP et mis en œuvre sur le terrain (aspects caractéristiques du paysage, détente, aménagements naturels), mais pas explicitement dans un but de promotion de la santé. L'étude a aussi identifié des aspects qui sont totalement

hinsichtlich der gesundheitsfördernden Wirkung einer Landschaft wichtige Funktionen übernehmen (u.a. soziale Interaktionen, Spaziergangsnutzung, kulturelle Aspekte, ephemere Erscheinungen). Mittels einer gezielten und bewussten Berücksichtigung bestehender Synergien und der Integration zusätzlicher Aspekte, kann die gesundheitsfördernde Wirkung einer Landschaft erhalten und gesteigert werden. Des Weiteren dürfte in der Anwendung des Planungsinstruments LEK ein Paradigmenwechsel nötig werden: Das bisher geltende Primat der ökologischen Aufwertung ist zu Gunsten einer stärkeren Verknüpfung von Zielen einer nachhaltigen Landschaftsentwicklung und gesundheitsfördernden Landschaftsqualitäten aufzuweichen.

Der soeben veröffentlichte Projektschlussbericht (Hagenbuch et al. 2011) fasst das Projekt zusammen. Insbesondere werden darin Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschläge präsentiert, mit welchen in Zukunft Aspekte der Gesundheitsförderung explizit in LEKs einbezogen und dadurch gezielt berücksichtigt werden können. Insbesondere ist es auf der Basis dieser Studie möglich, gesundheitsfördernde Entwicklungsziele und -massnahmen für eine Agglomerationslandschaft zu formulieren und so die Nutzung des gesundheitsfördernden Potentials zu optimieren (Abb. 2).

Als Weiterführung der Studie beziehungsweise als Umsetzungsteil wird nun in dem im Juli 2011 gestarteten LEK der Stadt Wädenswil ein Bereich Gesundheitsförderung integriert und durch ZHAW-Mitarbeitende bearbeitet.

RETO HAGENBUCH

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 8820 Wädenswil, Tel. 058 934 59 06, Email reto.hagenbuch@zhaw.ch

Bezugsadresse Projektschlussbericht

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Campus Grüental, Postfach, CH-8820 Wädenswil, Tel. 058 934 59 10, Email dett@zhw.ch

Zitierte und weiterführende Literatur

- Abraham, A., Sommerhalder, K., Bolliger-Salzmann, H., Abel, Th. (2007): Landschaft und Gesundheit – Das Potential einer Verbindung zweier Konzepte, Universität Bern, Bern.
- Hagenbuch, R., Haltiner, M., Dudler, G., Hafen, M. (2011): Gesundheitsförderung und Landschaftsentwicklung. Einbezug von Aspekten der Gesundheitsförderung bei der Entwicklung von Agglomerationslandschaften. Schriftenreihe Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Nr. 03. Wädenswil.
- HSR Hochschule Rapperswil (Hrsg.) (2002): Werkzeugkasten LEK. Eine Arbeitshilfe zum Erarbeiten von Landschaftsentwicklungskonzepten. Rapperswil
- LEK Cham (2005): Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) der Gemeinde Cham, Oktober 2005.

absents des CEP ou qui n'y sont traités que de façon marginale, alors qu'ils revêtent une fonction importante dans l'optique de la promotion de la santé par le paysage (par exemple: interactions sociales, promenades, aspects culturels, phénomènes éphémères). Les effets positifs du paysage sur la santé peuvent être préservés, voire améliorés à travers la prise en compte ciblée et volontaire de synergies existantes et par l'intégration d'aspects supplémentaires. Cela dit, un changement de paradigme serait nécessaire dans la pratique des CEP. Il faudrait en effet passer d'une approche axée sur la revalorisation écologique à une vision où les objectifs de développement durable du paysage sont plus fortement associés aux objectifs de promotion de la santé, à travers la qualité du paysage.

Le rapport final du projet, qui vient d'être publié (Hagenbuch et al. 2011), présente un certain nombre de recommandations et de propositions pratiques dont le but est d'inclure explicitement les aspects liés à la promotion de la santé dans les CEP, de façon à ce qu'ils soient mieux pris en considération dans la pratique. Les résultats de cette étude permettent aussi de formuler des objectifs et des mesures de développement du paysage des agglomérations visant à optimiser l'exploitation du potentiel de promotion de la santé (fig. 2).

Dans le sillage de cette étude, et à titre de projet de mise en œuvre de ses conclusions, un volet Promotion de la santé va être intégré dans la CEP de Wädenswil, dont l'élaboration a commencé en juillet 2011. Cette partie sera mise au point par des collaborateurs de la ZHAW.

RETO HAGENBUCH

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 8820 Wädenswil, tél. 058 934 59 06, courriel reto.hagenbuch@zhaw.ch

Pour commander le rapport final du projet

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Campus Grüental, Postfach, CH-8820 Wädenswil, tél. 058 934 59 10, courriel dett@zhw.ch

Bibliographie

- Abraham, A., Sommerhalder, K., Bolliger-Salzmann, H., Abel, Th. (2007): Landschaft und Gesundheit – Das Potential einer Verbindung zweier Konzepte, Universität Bern, Bern.
- Hagenbuch, R., Haltiner, M., Dudler, G., Hafen, M. (2011): Gesundheitsförderung und Landschaftsentwicklung. Einbezug von Aspekten der Gesundheitsförderung bei der Entwicklung von Agglomerationslandschaften. Schriftenreihe Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Nr. 03. Wädenswil.
- HSR Hochschule Rapperswil (Hrsg.) (2002): Werkzeugkasten LEK. Eine Arbeitshilfe zum Erarbeiten von Landschaftsentwicklungskonzepten. Rapperswil
- LEK Cham (2005): Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) der Gemeinde Cham, octobre 2005.